



Entschädigung jetzt!

Die Präsentation der Klage von Apartheidopfern gegen zwei Schweizer Großbanken war der krönende Höhepunkt des internationalen Aktionswochenendes für Entschuldung und Entschädigung zum 26. Jahrestag des Soweto-Aufstands im Juni

Kein Schlußstrich, keine Amnestie für Apartheidprofiteure ohne Entschädigung der Opfer, hieß es bei Demos, Mahnwachen und Infoständen am 16. und 17. Juni in Südafrika, Deutschland, Großbritannien und der Schweiz.

In Zürich kam es zu einer beschämenden Szene, als am Montagmorgen der US-Anwalt Ed Fagan auf dem Paradeplatz die Entschädigungsklage von Apartheidopfern gegen die Schweizer Großbanken UBS und Credit Suisse vorstellen

wollte, die am gleichen Tag bei einem Gericht in New Yorker eingereicht wurde. Beschimpft, niedergeschrien und angerempelt von Leuten, die sich um den Schweizer Ruf „sorgten“, kam er nicht zu Wort. Auch Dorothy Molefe, die Mutter von Hector Petersen, der als 13-jähriger das erste Opfer der blutigen Zerschlagung des Soweto-Aufstands wurde, hatte keine Chance zu erklären, warum sie die Apartheid-

finanziers und -profiteure für mitschuldig am Tod ihres Kindes hält und deshalb klagt. Die Schweizer Kampagne für Entschuldung und Entschädigung war „schockiert darüber, daß die Opfer der Apartheid vor den Toren der beiden Schweizer Großbanken erneut zu Opfern gemacht werden und kein Gehör finden“, heißt es

in ihrer Pressemitteilung. Zeitgleich stellte in Soweto Dumisa Ntsebeza, bekannter Menschenrechtsanwalt und Leiter der investigations unit der Wahrheits- und Versöhnungs-

kommission, als Hauptvertreter der Kläger in Südafrika die Sammelklage gegen die Schweizer Banken und die US Citibank bei einer Pressekonferenz der südafrikanischen Kampagne für Entschuldung und Entschädigung vor. Deren Sprecher Neville Gabriel erklärte: „Das ist ein Höhepunkt in dem langen Kampf, den wir vor dreieinhalb Jahren mit der Forderung nach Streichung der illegitimen Apartheidsschulden an die gleichen Banken begonnen haben“. Er kündigte an: „Deutsche, britische, französische und südafrikanische Banken und Konzerne werden in den nächsten Monaten von Apartheidopfern ähnlich herausgefordert werden.“ Zwar habe die Kampagne in Südafrika - sie ist Teil von Jubilee South Africa - Ed Fagan nicht mit der Klage beauftragt und werde sich weiter bemühen, ohne gerichtliche Schritte mit politischen Mitteln und öffentlichem Druck eine Entschä-

Fortsetzung Seite 2



Bei den Mahnwachen zum internationalen Banken-Aktionstag in Hamburg, Frankfurt, Bielefeld (Foto), Stuttgart und Tübingen gab es oft gute Gespräche und überwiegend eine positive Resonanz

Wasser, Land und wenig Leute

KOSA - Mitgliederversammlung entschied über die Arbeitsvorhaben

Die Befragung der Gruppen vor der Mitgliederversammlung Ende Mai hatte die Tendenz angekündigt: DAS gemeinsame Thema, an dem alle KOSA-Gruppen aktiv arbeiten, gibt es nicht. Unumstritten wird die Kampagne zur Entschuldung und Entschädigung im südlichen Afrika inhaltlich von allen mitgetragen, die praktische Arbeit bleibt an wenigen Aktiven hängen.

Nach inhaltlichen Inputs zu Wasser und Privatisierung, Landreform, Handel (Cotonou), AIDS, Rüstungsdeal und Berliner Konferenz gab die MV dem Thema Wasser und Privatisierung die

nächste Priorität, weil es vielfältige politische Diskussionsebenen - auch im Zusammenhang mit der WTO-Runde - und Anknüpfungspunkte in Nord und Süd hat. Außerdem gibt es Chancen für eine Finanzierung dieser Arbeit. Da die Geschäftsstelle aber nur ein Thema intensiv bearbeiten kann, bleiben weitere abhängig vom Engagement der Mitglieder/Gruppen, die jedoch nicht sehr zahlreich zur MV gekommen waren. Deshalb will der Vorstand im kommenden Jahr die „alten“ Mitglieder intensiver betreuen und zusätzliche neue gewinnen. ■

Dreht die WTO den Hahn zu?

Wasserversorgung soll weltweit noch stärker privatisiert werden

Wasserversorgung ist keine Frage des Mangels, sondern der politischen und sozialen Verantwortung von Gesellschaften - so brachte Larry Swatuk von der Universität Botswana das Problem auf den Punkt. Ge-



AG Regionale Aspekte der Wasserversorgung beim KOSA-Seminar (links Larry Swatuk von der Uni Botswana)

ben Regierungen wegen Finanzmangel und unter wachsendem Privatisierungsdruck die Verantwortung an Großkonzerne der Wasserwirtschaft ab, entscheidet Profit über die Versorgung und damit haben die Armen

und die Landbevölkerung wieder das Nachsehen. Beim KOSA-Seminar zu Wasserversorgung und Privatisierung mit Fachleuten aus dem Südlichen Afrika und Deutschland wurde deutlich, daß auch die deutsche Entwicklungspolitik bei Wasserprojekten auf eine starke Beteiligung der Privatwirtschaft drängt. Ebenso machte der IWF im Jahr 2000 mindestens 12 afrikanischen Staaten die Auflage, ihre Wasserversorgung zu

privatisieren oder die Gebühren auf die volle Kostendeckung anzuheben. Weiterer Druck ist zu erwarten, wenn im Rahmen der Welthandelsorganisation (WTO) über die „Liberalisierung“ des Dienstleistungssektors (GATS) verhandelt wird, zu dem auch die Wasserversorgung gehört. Das KOSA-Seminar zu Wasser und Privatisierung Anfang September (siehe Seite 4) wird sich auch damit beschäftigen, welche Alternativen zur Privatisierung es gibt und was jetzt und hier getan werden kann und soll.

Erfahrungsaustausch über Aktionen gegen Privatisierung

Mike Mathabate, Journalist und Aktivist im Komitee gegen Privatisierung und Globalisierung in Johannesburg, kommt Ende September nach Deutschland.

Gruppen und Initiativen, die an einer Diskussion mit Mike interessiert sind, können ihn zwischen dem 29. 9. und 19. 10. einladen.

Kontakt: Ralf Berger

Tel. 0221 - 121450 (bis 13.7.)

Tel. 0221 - 5103002 (ab 14.7.)

Initiative: „Another Berlin is Possible“

Wissenschaftliche Arbeit steht im Mittelpunkt der Vorbereitung

Die ursprünglich von Afrikanern in Europa gesäte Idee, 120 Jahre nach der Berliner Konferenz der Kolonisatoren eine neue, andere Berliner Konferenz gegen Kolonialismus und Neokolonialismus einzuberufen, ist zu einer kleinen Pflanze geworden, die in Afrika und Europa Wurzeln schlägt. Bis die Initiative im Plenum im Herbst über konkrete Szenarien debattiert, regt

die Koordinierungsgruppe an, sofort mit der historischen und sozialwissenschaftlichen Aufarbeitung der Berliner Konferenz, ihrer politisch - völkerrechtlichen Konsequenzen, ihrer ökonomischen und sozialen Folgen zu beginnen. Eingeladen dazu sind Fachleute wie engagierte Laien, die zur Überwindung alter- und neuer Strukturen des Kolonialismus beitragen wollen.

Meldungen aus der Region

Südafrikas Rüstungsdeal

Die Regierung Südafrikas hat weitere 12 Hawk-Training-Jets für ca. 265 Mio. US-\$ gekauft. Bis zum 31. März konnte sie von der optionalen zweiten Tranche zurückzutreten - und tat es nicht. „Tief beunruhigt“ kritisierte der Südafrikanische Kirchenrat die Entscheidung, nationale Sicherheit hänge nicht von modernsten Waffen ab, sondern von der Fähigkeit, Armut und Ungleichheit zu bekämpfen. (Seminar der Aktion Bundesschluß zum Thema siehe S. 4)

Nahrungsmittelkrise

Fast drei Millionen Menschen im Südlichen Afrika sind gegenwärtig auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen, 13 Millionen können es zum Jahresende werden, wenn die letzten Vorräte aufgebraucht sind. In Malawi verhungerten bereits hunderte Menschen, Sambia und Zimbabwe sind besonders bedroht. Doch auch Mosambik, Lesotho und Swaziland werden Hilfe brauchen. Die Bundesregierung teilte mit, sie habe bis Mitte Juni 7,7 Mio. € für Nahrungsmittelhilfe und Begleitprojekte in der Region bereitgestellt.

Angola – Frieden weit entfernt

Der am 4. April unterzeichnete Waffenstillstand hat bis heute gehalten. Doch die Erleichterung weicht blankem Entsetzen über das Ausmaß von Hunger und Tod der Zivilbevölkerung, je weiter Hilfsorganisationen ins Landesinnere kommen, das aus Sicherheitsgründen vorher unzugänglich war. Ärzte ohne Grenzen spricht von den schlimmsten Zuständen in Afrika und wirft den UNO-Organisationen vor, zu wenig und zu langsam zu reagieren.

Die Regierung geht in ihrem Friedensplan von vier Millionen Flüchtlingen aus, von 150 000 demobilisierten Soldaten, 100 000 Behinderten und 50 000 Kriegswaisen, denen mit den nationalen Ressourcen und internationaler Unterstützung geholfen werden müsse. Anzeichen, daß der Reichtum des Landes - 2001 betragen die Einnahmen allein aus dem Ölgeschäft 3,18 Mrd. US-Dollar - der Bevölkerung zugute kommen soll, gibt es allerdings nicht. Seit 1994 sank der Sozialanteil des Haushalts (Gesundheit, Bildung, Wohnung, soziale Sicherheit und Wohlfahrt) stetig von (nur) 15 auf 9,4 Prozent.

Fortsetzung von Seite 1

Aktionstag: Entschädigung jetzt!



digungsleistung der Apartheidprofiteure durchzusetzen, doch Jubilee South Africa werde alle Gruppen von Apartheidopfern unterstützen, die klagen wollen.

Ed Fagan erklärte bei der in ein Hotel verlegten Pressekonferenz in Zürich, in Südafrika werde am kommenden Tag eine Hotline eingerichtet, über die sich alle Opfer melden könnten, die sich seiner Sammelklage anschließen wollten. Doch es gehe nicht nur ums Geld, selbst wenn die Klage eine Entschädigungssumme von 80 Mrd. Schweizer Franken (ca. 55 Mrd. €) nenne. Denkbar sei ein außergerichtlicher Deal, wenn Schweizer Banken und Politik alle Archive zugänglich machen und die Kollaboration mit dem Apartheidregime detailliert offenlegen. Doch bereits vorher hatte der Dachverband der Schweizer Wirtschaft erklärt, zu keinen Kompromissen bereit zu sein. Ein Vorstandsmitglied sagte gegenüber AP, die Forderungen seien unberechtigt und die Sammelklagen fänden auch in Südafrika selber keine Unterstützung.

Mit der politischen und moralischen Rückendeckung ihrer Regierung können die Apartheidopfer tatsächlich nicht rechnen. Beim Weltwirtschaftsforum im vergangenen Jahr in Davos hatte Präsident Mbeki die Forderung nach Entschädigungszahlungen Schweizer Banken mit den Worten abgetan: „Diese Art NGO-Appelle – das gehört nicht zu unserer Planung, wir selbst haben solche Appelle nie gemacht.“ Führende Regierungsmitglieder wiesen die Forderung nach Entschädigung immer wieder mit

dem Hinweis zurück, schließlich sei der Kampf nicht um Geld geführt worden.

Verhöhnt fühlen sich Opfer der Apartheid und ihre Organisationen wie die Khulumani Support Group durch die Verzögerungstaktik der Regierung. Selbst bei der Entschädigung, die im Gesetz zur Wahrheits- und Versöhnungskommission festgelegt ist, bewegt sich nichts. In der Budgetrede im Februar 2001 wurden 800 Mio. Rand (etwa 80 Mio. €) für den Entschädigungsfonds versprochen. Eine Anfrage von Khulumani zu der politischen Konzeption für diesen Fonds vom April 2001 ignorierte das Präsidentenbüro zehn Monate lang, dann kam ein Drei-Zeilen-Brief, die Angelegenheit werde geprüft. In diesem Jahr wurde das Thema in der Haushaltsdebatte nicht einmal erwähnt.

Um so wütender und enttäuscht sind die Opfer darüber, daß seit ein paar Wochen die Anzeichen dafür zunehmen, daß die Regierung eine Generalamnestie für Apartheidverbrechen erwägt, wenn Ende Juli der letzte Report der Wahrheits- und Versöhnungskommission veröffentlicht worden ist.

Deutsche Banken unter Druck

Die jetzt in New York anhängige Klage gegen die Schweizer Banken verstärkt auch den Druck auf die deutschen Banken, sich der Geschichte ihrer Finanzierung des Apartheidsystems zu stellen. Bei den Aktionärsversammlungen der Dresdner Bank/Allianz am 12. Juni und der Commerzbank am 31. Mai war Dorothea Kerschgens, die als kritische Aktionärin für die deutsche Kampagne zur Entschuldung und Entschädigung nachdrücklich auf die Verantwortung der Banken hinwies und erneut Gespräche anbot, auf mehr (Commerzbank) oder weniger (Dresdner) harsche Ablehnung gestoßen. Auch Theo Kneifel, der in gleicher Funktion bei der Versammlung der Deutschen Bank am 22. Mai sprach, bekam keine verbindliche Antwort auf die Anfrage, den von der Bank abgebrochenen Dialog wieder aufzunehmen. Vielleicht befördert die Sorge, dem eigenen Haus eine möglicherweise bevorstehende Klage zu ersparen, ihre Dialogbereitschaft.



Bei der „Tour of Witnesses“ wurde vielen Zuhörern erst durch die fundierten Berichte der „Zeugen“ klar, in welchen Dimensionen Apartheid das gesamte Südliche Afrika zerstört hat.

Offene Rechnungen der Region

„Tour of Witnesses“: Schulden sind illegitim und unbezahlbar

Humberto Zaqueu aus Mosambik, Gabriel Banda aus Sambia und Teboho Klaas aus Südafrika präsentierten bei der „Tour of Witnesses“ durch Europa die Rechnungen, die oft vergessen werden, wenn es um die durch Apartheid verursachten Schulden geht. 19 Mrd. US-\$ kosteten allein die Schäden der direkten Angriffe Apartheid-Südafrikas gegen Sambia, vielfach höher ist der Schaden durch die gesamte Destabilisierungspolitik. Bisher zahlen nur die Völker der damaligen Frontline-Staaten die Schulden und Zinsen ab - mit Hunger, fehlenden Schulen und

Krankenhäusern. Es geht nicht an, sagten die Zeugen, daß Banken und Konzerne, die den totalen Krieg des Apartheidregimes finanzierten, bis heute davon profitieren, ohne zur Rechenschaft gezogen zu werden.

Für die Kampagne zur Entschuldung und Entschädigung war die „Tour of Witnesses“ auch ein wichtiger Schritt zur Vernetzung der Aktivitäten im Südlichen Afrika und Europa. Zukünftig sollen nach Möglichkeit auch die Kontakte zu Partnern aus Namibia, Angola und Zimbabwe auf- und ausgebaut werden.

Impressum:

Herausgeber: KOSA e.V.

August-Bebel-Str. 62

33602 Bielefeld

Tel.: 0521 - 9864851 (-2)

Fax: 0521 - 63789

e-mail: Welthauskosa@aol.com

Verantwortlich im Sinne des Presserechts, Redaktion und Layout: Dorothee Peyko

Redaktionsschluß 19. 06. 2002

Druck: KDR, Bielefeld

Tagungen

Termine

"One Step Beyond - Wiederbegegnung mit der Mine"

Einen Schritt zu weit. Dieser Schritt kann das Augenlicht, ein Bein, die Existenz kosten. Wer schaut da gerne hin? Lukas Einsele, ein Künstler, der mit Fotografie arbeitet, schaut hin, hört zu. Er hat in Angola mit Minenopfern gesprochen. Sie haben Ihren Schritt zu weit mit Sprache, Blicken, dem Bleistift nachgezeichnet.

Ausstellung:

17. Juli bis 24. August 2002
Frankfurt am Main
Mittwochs 18 - 21 Uhr und
nach Vereinbarung mit
dem Künstler:
Tel: 06151-79 665

Veranstaltungen:

Freitag 16. August, 19.30 h
"Landminen - eine techni-
sche Einführung"

Freitag, 23. August, 19.30 h
Kurzvorträge:
Sebastian Kasack: "Medico
und die Projektarbeit in
Angola" und Anne Jung:
"Die Kampagne gegen
Kriegsdiamanten"

Materialien

Zimbabwe nach der Wahl

Das Tagesseminar, zu dem das Zimbabwe Netzwerk einlädt, beschäftigt sich am Vormittag mit der Wahlanalyse, der innenpolitischen Situation und der Landfrage in Zimbabwe. Am Nachmittag diskutieren Vertreter von Nichtregierungsorganisationen, Hilfswerken und Ministerien über die Perspektiven zukünftiger Entwicklungszusammenarbeit mit Zimbabwe zwischen Sanktion und Kooperation.

13. Juli 2002 - Bonn

Anmeldung: Zimbabwe Netzwerk, Tel. 0521 - 9864852, e-mail: zimbabwenetzwerk@aol.com

Projekt „peace communication“

Mit diesem neuen Inlandsprojekt will der Weltfriedensdienst Menschen und Organisationen aus Konfliktregionen ein Forum bieten, ihre Erfahrungen und Methoden der zivilen und gewaltfreien Konfliktbearbeitung auszutauschen. Das Projekt peace communication beginnt mit dem Workshop: „Methoden der zivilen Konfliktbearbeitung aus Israel und Palästina“. Die Gäste von *W'iam - Palestinian Conflict Resolution Center* (Palästina) und dem *Adam Institute for Democracy and Peace* (Israel) gehen anschließend auf eine vierzehntägige Rundreise.

24. und 25. August 2002 - Berlin

Im Herbst (ab 12. Oktober) kommen Gäste aus dem Südlichen Afrika zum Workshop „Kunst als Mittel der Konfliktbearbeitung“. Auch daran schließt sich eine Rundreise an. Infos: Weltfriedensdienst e.V., Tel.: 030 - 253990-20, e-mail: an.heineke@wfd.de, demnächst auch unter: www.peace-com.de

Wasser - Das Gold der Zukunft?

Dieses zweite KOSA-Seminar zur Wasserversorgung und Privatisierung im Südlichen Afrika und in Deutschland ist vor allem als Vernetzungseminar für Projekt- und Partnerschaftsgruppen, Initiativen und Vereine geplant. Deshalb bleibt neben der inhaltlichen Einführung ins Thema viel Raum für Erfahrungsaustausch.

6. - 8. September 2002 - Bonn

Infos und Anmeldung: KOSA e.V., Tel. 0521-9864851, e-mail: welthauskosa@aol.com

Die Diskussion um NEPAD, die "Neue Partnerschaft für Afrikas Entwicklung", ist Themenschwerpunkt im soeben erschienenen Heft 3/2002 von **afrika süd**. Analysen, Interviews und Kommentare aus Nord und Süd klären verschiedene Positionen zu der Initiative. (zu bestellen bei issa, Königswintererstraße 116, 53227 Bonn; Einzelheft € 6 + Versand, Jahresabo € 35 inkl. Versand). Grundsätzliche und kritische Stellungnahmen zu NEPAD gibt es auch vom Südafrikanischen Kirchenrat, SACC, und dem Gewerkschaftsdachverband COSATU (www.cosatu.org.za). In dem Essay „Thabo Mbeki and Nepad, Breaking or Shining the Chains of Global Apartheid?“ analysiert Patrick Bond vom Alternative Information and Development Centre Südafrikas neo-liberale Politik und NEPAD im globalen Kontext. (Essay

Herbstvorschau:

Patente, Profite und AIDS

Die Internationale Konferenz der BUKO-Pharma-kampagne und der Evangelischen Akademie Bad Boll will nach Strategien und Lösungsmodellen suchen, die den Zugang aller zu patentgeschützten unentbehrlichen Arzneimitteln dauerhaft sichern helfen. Experten aus vier Kontinenten bringen ihre Erfahrung ein.

3. - 5. Oktober 2002 - Bad Boll

Infos: Ev. Akademie Bad Boll, Frau Segatz, Telefon: 07164 79-384, e-mail: doris.segatz@ev-akademie-boll.de, www.ev-akademie-boll.de/infos

Kirchen, Banken & Finanzsystem

Bei dieser Tagung wird u.a. thematisiert, welche Haltung die Kirchen zur Forderung nach Entschuldung und Entschädigung im Südlichen Afrika einnehmen und einnehmen sollten.

11. - 13. Oktober 2002 - Schmittgen

Infos: Ev. Akademie Arnoldshain, Tel: 06084-944-0, e-mail: office@evangelische-akademie.de

Waffen oder Entwicklung?

Das Seminar zur Aufrüstung im südlichen Afrika und der Rolle deutscher Unternehmen will über die Rüstungsgeschäfte Südafrikas informieren und überlegen, welche Aktionsmöglichkeiten die kritische Öffentlichkeit hierzulande bei diesen und anderen dubiosen Rüstungsgeschäften hat.

15. - 17. November 2002 - Hildesheim

Infos: Aktion Bundesschluss, Karin Saarmann, Tel. 0511-1238711, e-mail: ksaarmann@hotmail.com, und www.aktion-bundesschluss.de

Afrika - der vergessene Kontinent

Ein Bildungsurlaubsseminar, das zeigen will: Afrika ist mehr als die Reduktion auf Despotismus, Hungerkrisen, Bürgerkriege, in den Sand gesetzte Entwicklungshilfe, Aids, Tropenwald, Sahara, Meer oder die farbige Tierwelt.

24. - 29. November 2002 - Hattingen

Infos: Manfred Brinkmann, DGB Bildungswerk Nord-Sued-Netz, Tel. : 0211 4301592, e-mail: manfred.brinkmann@dgb-bildungswerk.de und www.nord-sued-netz.de

und SACC - Dokument - beide leider nur englisch - gibt es als e-mail bei KOSA).

Zur **Landfrage** im Südlichen Afrika erscheint Mitte Juli der **Reader** (engl./franz.) mit Beiträgen von der Brüsseler ENLISA-Konferenz aus Angola, Malawi, Mosambik, Südafrika und Zimbabwe (bei KOSA). Im Heft 4/2002 von **afrika süd**, das im August erscheint, ist ebenfalls die Landreform ein Schwerpunkt. Ein weiteres zentrales Thema sind die **EU-AKP-Verhandlungen zu den Partnerschaftsabkommen**. Dazu haben Rob Davies (Südafrika) und Kaire Mbuende (Namibia) eine fundierte kritische Broschüre veröffentlicht. (e-mail von KOSA) Zu den **Wahlen in Zimbabwe** ist ab Anfang Juli das Sonderheft des Rundbriefes erhältlich bei: Zimbabwe Netzwerk, Tel. 0521 - 9864852, e-mail: zimbabwenetzwerk@aol.com.